

wohl imstande, aus Sorge für seine Freiheit und sein Leben dem Kommandanten alles zu entdecken, wiewohl er mir sein Wort gegeben und er solches noch nie gebrochen hat.“

Zehntes Kapitel.

Die Jungferbassion.

Einige Tage ging Paul wie ein Träumer umher, denn er bestand in seinem Innern einen harten Kampf mit seinem Gewissen. Sollte er zum Verräther und Wortbrüchigen werden, oder sich der größten Gefahr aussetzen? Böttger, welcher recht wohl die Ursache dieses träumerischen Wesens erriet, gab sich die größte Mühe, durch alle möglichen Überredungskünste den ehrlichen Burschen für seinen Plan zu gewinnen.

Da trat Paul eines Tages in großer Aufregung vor Böttger hin.

„Vernehmen Sie,“ hob er an, „was ich in der vergangenen Nacht gehört habe. Wie Sie wissen, hatte ich bis abends 11 Uhr Ihnen hülfreiche Hand bei Ihrem Dingieren im Laboratorium geleistet. Als ich den Gang nach unserer Schlafkammer schleiche, vernehme ich dumpfe Worte durch die ein wenig offene Kaminthür des Grafen von Hoymb. Ein unwiderstehlicher Trieb, über den ich mir keine Rechenschaft abzulegen vermochte, veranlaßte mich, in den Kamin zu kriechen und meinen Kopf in den weiten, eisernen Ofenkasten zu stecken, der nur noch lauwarm und mit etwas Holzasche angefüllt war. Hier lauschte ich und hörte nach einigem unverständlichen Hin- und Herreden zweier Stimmen ganz deutlich die Worte: „Den verschrobenen Kerl von Adepten müssen wir durchaus mit uns nehmen. Einmal schon um deswillen, damit